

Mehr Sorge tragen zur Landwirtschaft

Kriege und Katastrophen zeigen immer wieder, dass jede Gruppe von Menschen, Dörfern, Regionen und Ländern niemals auf eine eigene landwirtschaftliche Versorgung mit dem Nötigsten verzichten sollten. Und das, ob es den Rationalisierer und Profitdenker, den weltweit tätigen Händler zum Nachteil der armen Bevölkerungen in den entwickelten Ländern passt oder nicht

Nicht von ungefähr ist in der Europäischen Freihandelszone (Efta) die Landwirtschaft ausgeklammert worden. Auch im GATT wurde anfänglich von einem Einschluss landwirtschaftlicher Erzeugnisse in die Uruguay Runde gewarnt.

Das Problem der Landwirtschaft

Bisher konnten weder innerhalb der EG noch in irgend einer anderen multilateralen Wirtschafts -Organisation brauchbare Lösungen für die Probleme gefunden werden, die aus einer weltweiten Liberalisierung des Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen entstehen. Landwirtschaftliche Erzeugnisse sind nicht irgend ein Handelsgut, mit dem nach Belieben verfahren werden kann. Es handelt sich um Nahrungsmittel oder hochqualifizierte Genussmittel mit einer jahrhundertalten Tradition, die zwar fortlaufend mit mehr modernen, mechanisierten und informatisierten Produktionsmittel hergestellt werden, deren Anteil menschlicher Arbeit aber immer noch entscheidend ist. Damit auch die Verbundenheit zur Natur, einem Stück Erde, das viele Menschen vor dem Gefühl der Entwurzelung und der weltweit überhandnehmenden Verstädterung bewahrt. Zudem ist sie das einzige Mittel, eine in allen Ländern die fortschreitende "Desertifikation" zu verhindern, sowie einen zur Zeit noch (trotz Chemie und Gentechnik) als besser erachteten Umweltschutz sicherzustellen.

Gefahren einer Liberalisierung Landwirtschaft

Bereits die Liberalisierung des Handels mit industriellen Erzeugnissen und Dienstleistungen hat innerhalb der grossen Wirtschaftsblöcke, aber auch zwischen diesen zu einem erbitterten Konkurrenzkampf geführt. Das angeblich damit verbundene Wirtschaftswachstum hat auf jeden Fall für die breiten Bevölkerungsschichten in den meisten Ländern nicht zu viel mehr Wohlstand, dafür zu unheimlichen Zahlen von Arbeitslosen geführt.

Das gleiche könnte allen Staaten auch mit einer unbegrenzt fortschreitenden Liberalisierung des Handels landwirtschaftlicher Erzeugnisse passieren. Das bereits jetzt höchst ungesunde Verhältnis zwischen landwirtschaftlicher und übriger Bevölkerung würde

dadurch nur noch schlechter werden. Allein in der EG sind seit 1980 mehr als 2 Mio. landwirtschaftlicher Betriebe eingestellt worden. Die noch vorhandene Bauernschaft ist entmutigt, trostlos überaltert und in einer ständigen immer härteren Rebellion. Ausländische landwirtschaftliche Erzeugnisse werden trotz weltweiter Hungersnot brutal zerstört und verbrannt. Solche soziale Wirren bringen die Verantwortlichen in Brüssel zum Zittern, wenn sie an die Unruhen denken, die aus dem neuerdings geplanten Beitritt der noch weitgehend landwirtschaftlich orientierten mittel- und osteuropäischen Länder entstehen könnten. Ganz zu schweigen von dem Wirtschaftskrieg mit den USA und anderen Wirtschaftsblöcken.

Finger weg von der Liberalisierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Der Einbezug landwirtschaftlicher Erzeugnisse in weltweite Liberalisierungsbestrebungen war bisher kein Erfolg. Es sind mehr Probleme geschaffen als gelöst worden. Das schlimmste davon ist die Entwurzelung von Millionen Menschen gerade in den Entwicklungsländern und das dadurch verursachte Elend. Anstatt weltweiter Handel mit einem ständig stärkeren Konkurrenzkampf hätten vielleicht kleinere, in sich weniger spezialisierte und so besser ausgeglichene landwirtschaftliche Märkte eine gewisse Selbstversorgung sicherzustellen vermocht. Voraussetzung dazu wäre allerdings, diese Märkte vor der Konkurrenz grosser, extensiv und voll mechanisierter Landwirtschafts-Produzenten abzuschirmen. Etwas, das sogar eine modernes Land, wie Frankreich, als unbedingt notwendig erachtet. Letztlich ist ein karges Auskommen aus der eigenen Scholle sicher besser als das Verhungern in den Elendsviertel grosser Städte!

Frédéric Walthard 29.07.93